Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 64 (1985)
Heft: 7-8

Rubrik: Leserecho

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit der arabischen Welt ist weiterer Schwerpunkt moderner Literatur in Israel. Das Problem des israelischen Verhältnisses zu den Arabern (Westbank, Libanon) wird hinterfragt, ohne dabei die Bedrohung des Staates durch den totalitären Machtanspruch Khomeinis zu vergessen. Schon dies macht deutlich, wie eng Schriftsteller mit den Konflikten und Problemen ihres Landes verwoben sind: Sie erfahren den Stoff ihrer Bücher ebenso als existenzielle Bedrohung wie ihre Leser. Im Gegensatz zur Bundesrepublik ist der Alltag von Lesern und Schriftstellern durch die gleichen Komponenten geprägt. Es bleibt aber nicht nur bei gleichen Erfahrungen. Literaten in Israel bemühen sich darüberhinaus, mit teilweise die Gesellschaft polarisierenden Provokationen neue Denkanstösse zu liefern. Dies gilt insbesondere für die alles beherrschende Frage der Bearbeitung des Holocaust.

Jüngstes Beispiel dafür ist das auch in Deutschland aufgeführte Theaterstück «Ghetto» von Y. Sobol. Sobol zeigt in seinem Theaterstück, dass die Heroisierung der sechs Millionen Opfer des Holocaust der falsche Weg bei der Bearbeitung der Vergangenheit ist. Im «Ghetto» in Wilna treten Kollaborateure und zwielichtige Gestalten auf der *Opferseite* in den Vordergrund, und hinter ihrem Verhalten wird ein eigener Anteil Schuld am Geschehen vermutet. Welche Provokation von Gefühlen! - Und doch, Sobol geht es nicht um Diffamierung, sondern um ernsthafte Auseinandersetzung. «Ghetto» ist in Zadeks Bearbeitung und im hebräischen Original in der Bundesrepublik zu sehen. Auch dies eine Provokation. Der streitbare Publizist Hendryk M. Broder befürchtet wohl nicht zu Unrecht: «das richtige Stück für das falsche Publikum». Gibt es in Deutschland nicht immer noch oder schon wieder genug Leute, die meinen, die Juden seien an ihrem Unglück eben doch selber schuld (gewesen)? Kann man ein derartiges Theaterstück tatsächlich aufführen, wenn man gleichzeitig weiss, dass die grosse Mehrheit der Deutschen aus der Vergangenheit weder etwas gelernt hat noch bereit ist, Lehren der Geschichte für die Gestaltung der Zukunft zum Massstab zu machen? Hat man das heimliche Aufatmen im deutschen Blätterwald nach den Massakern in Sabra und Shatila im Juli 1982 vergessen?
Aber auch dies gehört zur israelischen Literatur und Mentalität: Entblössung vor der Welt in der Hoffnung auf den gemeinsamen Dialog. In jenen Dialog einzusteigen, sollten die Deutschen sich nicht entgehen lassen. Er wird fruchtbar sein - für beide Seiten.

Am Ende des Symposiums waren sich die Teilnehmer einig: Der Dialog wird fortgesetzt, und die Rezeption der Literatur in den jeweiligen anderen Ländern bedarf einer Intensivierung.

Leserecho

Kontakte pflegen

Mit Genugtuung habe ich festgestellt, dass die Rote Revue einen meines Erachtens sehr bedeutsamen Artikel des PCI-Fraktionsvorsitzenden Giorgio Napolitano abgedruckt hat. Seine Gedanken unterstütze ich vollumfänglich, und an sich gäbe es kaum Anlass, dennoch eine Ergänzung hinzuzufügen, aber da sich der Autor in erster Linie mit dem Verhältnis seiner Partei mit der SPD befasst, scheint es mir doch richtig zu sein, die Sache von uns, also von der SPS, noch anzuschauen.
Während die Kontakte PCI-SPD offenbar auf nationaler Ebene erfolgten und erfolgen, gäbe es natürlich gerade bei uns in der Schweiz, wo drei PCI-Regionalsekretariate bestehen, die Möglichkeit, auch auf regionalem und lokalem Rahmen diese zwischenparteilichen Kontakte zu pflegen und zu vertiefen, wo sie schon bestehen. Dabei denke ich insbesondere an folgende Möglichkeiten:

- Gemeinsam organisierte 1.-Mai-Feiern.

- Gegenseitige Information über gemeinsam interessierende Fragen, z.B. durch wechselseitige Einladung an Parteiversammlungen.

- Gemeinsam durchgeführte Arbeiterbildungskurse.

Zu diesem letztgenannten Punkt ist zu bemerken, dass in Möhlin die lokale Arbeiterbildungsgemeinschaft seit 2 Jahren eine interkulturelle Bildungstätigkeit entwickelt hat, zunächst mit der Colonia libera italiana als italienische Partnerorganisation, seit einem Jahr zusätzlich mit der PCI-Sektion Rheinfelden-Möhlin. Die engagierte und aktive Mitarbeit der PCI-Genossen stellt eine merkliche quantitative und qualitative Bereicherung der Kurstätigkeit dar. Deshalb kann ich den SP-Sektionen in Ortschaften mit starkem italienischem Bevölkerungsanteil nur empfehlen, den Kontakt mit den italienischen Genossen von der PCI zu suchen und eine gemeinsame Aktivität zugunsten der werktätigen Bevölkerung zu entfalten, wo immer das möglich ist.

Andreas Burckhardt, Sekretär der Arbeiterbildungsgemeinschaft, Möhlin